



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Asyle für invalide Krieger.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

wahrscheinlich auch nicht zu lange aufgehalten worden. Was blieb den bayrischen Ministern übrig, wenn er ihnen die Eröffnung machte, mit Baden und Stuttgart sei der Abschluß erfolgt? Daß Minister Delbrück statt dessen den weiten Umweg über Berlin machte, war eine Huldigung vor der Freiheit der bayrischen Entschlüssen, die nicht größer gedacht werden kann. Aber man war, scheint es, in München dermaßen durch Preußen verwöhnt, daß man aus diesem letzteren Beweis von Freundlichkeit verkehrte Folgerungen zog.

Die Zukunft, der die Geschichte dieser Verhältnisse actenmäßig vorliegt, wird sicher das Urtheil fällen, daß niemals ein mächtiger Staat gegen einen minder mächtigen, der ihm überdies zwanzig Jahre hindurch jede erdenkbare Verlegenheit bereitet hatte, der ihm eben mit den Waffen entgegengetreten war, rücksichtsvoller, großmüthiger gehandelt hat als Preußen seit 1866 gegen Bayern. Wir dürfen uns der Erwartung hingeben, daß im bayrischen Volke das gebührend gewürdigt wird, wenn es auch diejenigen, welche zur Leitung desselben berufen sind, zu verkennen scheinen. Was aber das Ganze der süddeutschen Frage angeht, so sehen wir der Zukunft mit voller Beruhigung entgegen. So argwöhnisch uns auch die Vergangenheit umzuschauen gelehrt hat, wir entdecken nirgends die Kräfte, welche die nothwendige Vollendung des deutschen Verfassungsbaues von dieser Seite zu hemmen vermöchten, wohl aber die reichsten und tüchtigsten, welche ungeduldig den Augenblick erwarten, dem langen Auferstehungsprozeß der deutschen Nation die Krone aufsetzen zu dürfen. Die süddeutsche Frage ist in demselben Augenblick gelöst wo Preußen nicht etwa sein gewaltiges Uebergewicht in München fühlen läßt, sondern lediglich aufhört, den Gang des übrigen Südens zu Gunsten Bayerns zu hindern. Dieser Augenblick ist entweder nahe, oder die bereiten Theile des Südens müssen den Entschluß fassen, mit eigener Kraft die lange versperrte Bahn zu öffnen.

---

### Asple für invalide Krieger.

Die nationale Sorge für die Opfer des Krieges und deren Angehörige, welche die durch den Kronprinzen von Preußen angeregte Stiftung zum Theil übernehmen soll, veranlaßt uns, an eine Denkschrift zu erinnern, welche Herr Fr. Wilh. Toussaint, Königl. Feldmesser in Görlitz, nach dem Kriege von 1866 verfaßte und dem Kronprinzen einreichte. Dieselbe wurde auf Anregung des Kriegsministers v. Moos im Jahre 1867 in No. 70 des Militärwochenblattes veröffentlicht.

Dies Bl. entspricht einem Wunsch des Verfassers und dient einem allgemeinen Interesse, wenn es den Hauptinhalt der Denkschrift im Folgenden mittheilt:

Ein erhabener Zeitabschnitt preussischer Geschichte liegt hinter uns.

Das Vaterland ist nicht nur mit Gottes Hilfe durch die Weisheit und Fürsorge unseres sieggekrönten Königs Wilhelm und die Tapferkeit unseres Kriegsheeres gerettet, es steht vielmehr kräftiger und ruhmvoller da, als je zuvor, vom Freunde geachtet, vom Feinde gefürchtet.

Den Thaten der heldenmüthigen Kämpfer entsprechend soll nun auch der Dank des Vaterlandes sein.

Es ist unsere heilige Pflicht, vor allen Dingen daran zu denken, daß unseren braven und tapferen Kriegern die Tage ihres Lebens nicht durch Sorgen um die Nothwendigkeiten desselben verkümmert und verbittert werden, sie sollen es vielmehr wissen und müssen es tiefinnig fühlen, daß Preußens Volk die Tapferkeit zu lohnen und die Noth zu würdigen versteht.

Sehen wir vorläufig ab von den Tausenden der Tapferen, welche in ihrer Intelligenz und gesicherten Lebensstellung schon durch das Bewußtsein der großen und herrlichen Thaten genügend belohnt sind, und denken wir zunächst an diejenigen unserer braven Krieger, welche, dem Arbeiterstande angehörend, aus der Hand in den Mund leben; denken wir daran, diese in Zukunft nicht frieren, nicht hungern, nicht dürsten zu lassen.

Der Mensch, und zumal der Arbeiter braucht gar wenig zu seiner Zufriedenheit; dieses Wenige aber muß vorhanden sein, soll er als nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft sich geltend machen können.

Hier sind es nun zunächst die armen Handwerker und ländlichen Tagelöhner, welche unserer Fürsorge am meisten bedürfen.

Denn wer da weiß, was es heißt, sein Brod verdienen müssen, der allein weiß auch die Leiden und Thaten dieser unserer Mitmenschen nach Gebühr zu würdigen.

Bergegenwärtigen wir uns einen ehemals jugendlichen und tapferen Vertheidiger des Vaterlandes, welcher, in Folge der unvermeidlichen oft unüberwindlichen Strapazen frühzeitig alt und schwach geworden, zuletzt nicht weiß, wo er sein Haupt hinlegen, wie er, ein Invalide der Arbeit, das Nothwendigste erwerben soll, und wir stehen einem von Alter, Siechthum und Armuth Heimgesuchten, dem personifizirten Elende gegenüber.

Unter dem Protectorat Seiner Königl. Hoheit unseres Kronprinzen wird gegenwärtig ein Nationalfonds gesammelt zur Unterhaltung invalider Krieger, sowie zur Unterstützung der Familien der im Felde Gebliebenen.

Erinnern wir uns daher bei Vertheilung dieser patriotischen Gaben zu-

nächst derer, die als ländliche Arbeiter und arme Handwerker noch nie den Werth eines eigenen Heerdes kennen gelernt; sorgen wir zunächst um angemessene Wohnungen für diese unsere Mitbürger, welche für uns gekämpft und geblutet haben.

Denn vor allen Dingen ist ja die Wohnung die Stätte, an der der Mensch nach fleißig vollbrachtem Tagewerke im Kreise seiner Familie ausruhen kann, an der er die Basis aller seiner guten Handlungen dann bilden wird, wenn das Haus ihm in Wahrheit Ruhe, Freude und Sicherheit gewährt.

Erfüllen wir daher eine heilige Pflicht und bauen wir an verschiedenen Orten unseres Vaterlandes Asyle für tapfere, sich um das Vaterland verdient gemacht habende Krieger, welche Arbeiter sind und auf unseren Dank und auf unsere Fürsorge gerechten Anspruch haben.

Diese ländlichen Asyle, welche zugleich als Muster für ländliche Arbeiter-Wohnungen gelten können, müssen jedoch den gewohnten Lebens-Verhältnissen dieser Leute entsprechen, damit dieselben sich darin wohl und behaglich fühlen können. Nicht nur gesund und bequem sollen sie sein, sondern auch jedem einzelnen Arbeiter möglichst wenig Zwang auflegen, mit anderen Arbeitsgenossen zusammen zu treffen, oder mit ihnen gar den Wohnungsraum zu theilen.

Eine jede dergleichen Wohnung erfordert außer einem in der Nähe liegenden Morgen Ackerland einen kleinen mit der Wohnung grenzenden Gemüsegarten, damit Frau und Kinder Gelegenheit finden während der Abwesenheit des Familienvaters die freie Zeit durch dienliche Arbeit auszufüllen. Der Garten soll zur Verwerthung der Arbeitskraft anlocken.

Dem Charakter des Deutschen entsprechend, wird der Bewohner einer solchen Stätte sich mit Liebe an dieses Stückchen Erde heften; es wird seinen Fleiß anregen und seine Freude bilden, die Seinigen werden ihm hierin folgen und häusliches Glück wird sich hiermit von selbst finden. Im freien eigenen Besitz einer solchen Scholle wird jeder dieser Braven in Wahrheit den Dank des Vaterlandes erkennen.

Das Gefühl der Dankbarkeit wird ihn aber moralisch gut und im allgemeinen Interesse nützlich erhalten.

Wer im wahren Sinne des Wortes ein Arbeiter gewesen, wird die Wahrheit des Gesagten bekunden.

Man muß selbst gefühlt haben, was jeden Arbeiter beseelt, wenn er nach gethaner Arbeit beim Klange der Feierabendglocke eine ihm liebe und heimische Stätte findet, in der er aufathmen, ruhen und an dem Gefühl sich laben kann, das da ausschließlich die eigene Hütte gewährt.

Die Gründung dieser ländlichen Asyle für invalide und arme Krieger

hat aber nicht allein in sittlicher, sondern auch in volkswirtschaftlicher Beziehung eine ganz außerordentliche Bedeutung, denn sie giebt den ersten Impuls zur Heranbildung eines freien und sittlichen Arbeiterstandes, ohne welchen insbesondere die Landwirthschaft in Zukunft gar nicht bestehen kann.

Die Lehrer der Schule und Kirche können aber auf keine Weise besser unterstützt werden, als durch Diejenigen, die in dem Stande, dem sie angehören, sich achten und diese ihre Selbstachtung auch in ihren Wohnungen zum Ausdruck bringen.

In Folgendem sollen nun die Grundzüge zur Einrichtung möglichst billiger, einfacher, jedoch bequemer und freundlicher Arbeiter-Wohnungen dargestellt werden.

Sowohl im Interesse der Nützlichkeit, als auch der Gesundheit wird es liegen, wenn zur Anlage solcher Asyle in möglichster Nähe eines Dorfes oder Fleckens nicht nur der beste Boden verabsolgt wird, sondern daß auch fließendes Wasser zugeführt werden kann. Kann letzteres jedoch nicht geschehen, so muß wenigstens das nöthige Wasser durch einen künstlichen Brunnen mit Pumpe beschafft werden können. Ist ein solcher Platz gefunden, so muß der selbe durch eine fahrbare Straße mit der Hauptstraße des Dorfes verbunden werden, an welcher das Haus dieser Arbeiter-Colonie mit seiner südlichen oder nördlichen Giebelfront zu liegen kommt, was selbstredend ganz von localen Verhältnissen abhängt.

Der Situationsplan soll eine Fläche von 3 Morgen umfassen, in welcher das Haus mit einem gemeinschaftlichen Saale und 8 möglichst isolirten Wohnungen, sowie 8 dazu gehörige Gärten zu liegen kommen. Hierbei erfolgt die Eintheilung dieser Fläche in der Weise, daß außer dem gemeinschaftlichen Saal zur Berathung gemeinnützlicher Angelegenheiten und einem 30 Quadratruthen großen Turn- oder Trockenplatz, welcher auch als Spielplatz für die Kinder benutzt werden kann, für jeden Arbeiter noch 15 Quadratruthen zu Wohnung, Stall und Hofraum, 30 Quadratruthen zu einem Gemüsegarten und 10 Quadratruthen zur Anlage eines Obstgartens verwendet werden.

(Folgt die Zeichnung und nähere Beschreibung dieser Asyle, deren Modell für das k. k. landwirthschaftliche Museum in Wien angefertigt worden ist; wonach der Verfasser dann weiter fortfährt):

Jeder invalide Arbeiter oder arm gewordene Krieger aus dem Arbeiterstande wird mit einer solchen Einrichtung seiner Wohnung zufrieden sein, gewiß zufriedener, als wenn er in einem kostbaren Invalidenpalaste incasernirt wird, um ein Leben ohne Freiheit und Arbeit zu führen, ein Leben, welches seiner Natur und seinen Gewohnheiten widerstrebt.

Außer den vollständig freien, eben beschriebenen Wohngräumlichkeiten nebst Obst- und Gemüsegarten erhält nun jedes einzelne Mitglied der Colonie noch einen Morgen guten Ackerlandes, damit Jeder außer den nöthigen Kartoffeln sich auch etwas Stroh und Wein bauen kann, und auf welchem der jährlich angesammelte Dünger zugleich seine praktische Verwendung findet. Dabei wird er genügend Futter für eine Ziege, durch welche er die für jede Haushaltung ganz unentbehrliche Milch bezieht, gewinnen.

Auf Grund einer solchen Einrichtung dürfte nun wohl die Existenz jedes dieser Braven auf eine ebenso natürliche, moralische und anständige Weise und gewiß im besten Interesse der Volkswirthschaft gesichert sein.

In diese, dem Nationaldank eigenthümlich verbleibenden Colonien dürften nur sich um das Vaterland verdient gemachte Handwerker und ländliche Arbeiter aufgenommen werden, und diese Colonien werden dann als Musterstätten zur Heranbildung eines ebenso fleißigen als auch selbstbewußten und patriotischen Arbeiterstandes gelten können.

Nach genauer und ganz gewissenhafter Berechnung, welcher mit Bezug auf den Ausbau des Hauses die sog. mittleren Berliner Baupreise zum Grunde gelegt sind, Preise welche je nach den verschiedenen Localverhältnissen mehr oder weniger von einander abweichen werden, lassen sich die Kosten einer qu. Einrichtung wie folgt zusammenstellen:

a. Grund und Boden, Hofraum und Garten.

1) 3 Morgen Land in der Nähe des Dorfes à 100 Thlr.	300 Thlr.
2) 8 Morgen Ackerland à 75 Thlr. . . . .	600 "
3) Zur Einrichtung der Straße, Drainirung der Anlage und des Ackers incl. Zu- und Ableitung von fließendem Wasser . . . . .	180 "
4) 240 lfd. Ruthen Zaun zur Einfriedigung der Gärten à 15 Sgr. . . . .	120 "
5) 80 Stück Obstbäume incl. Einsetzen à 15 Sgr. . . . .	40 "
6) 48 Quadratruthen Hof zu planiren mit einem 2 Fuß breit ausgepflasterten Gerinne incl. Rießansfahren zc. zusammen . . . . .	50 "
7) 2 Brunnen mit Pumpe à 35 Thlr. . . . .	70 "
8) Auf unvorhergesehene Fälle . . . . .	40 "
Summa 1400 Thlr.	

b. Das Haus und die Stallgebäude.

1) Maurerarbeiten incl. Lieferung des nöthigen Materials, zusammen . . . . .	1300 "
2) Desgleichen die Zimmermannsarbeiten zc. . . . .	1450 "
Latus 2750 Thlr.	

	Transport 2750 Thlr.
3) Die Dachdeckerarbeiten . . . . .	450 "
4) Tischler, Schlosser, Glaser und Anstreicher . . . . .	450 "
5) Auf unvorhergesehene Fälle . . . . .	50 "
	<u>Summa 3600 Thlr.</u>
	Summa Summarum 5000 Thlr.

Rechnen wir hierzu noch 1000 Thlr. als Grundcapital zur Ansammlung eines Fonds zur Unterhaltung der Baulichkeiten und Zahlung der Feuerversicherung, so wäre im Ganzen nur ein Capital von 6000 Thlrn. (also pro Mann 750 Thlr.) erforderlich, um 8 tapfere, arme, invalide gewordene Krieger aus dem Arbeiterstande äußerst glücklich zu machen. Denn das zu ihrem Lebensunterhalte noch Fehlende werden sie mit eigenem Fleiße dann mit Leichtigkeit sich noch erwerben können.

Wenn man aber bedenkt, daß zur Unterhaltung eines Verbrechers ein Kapital von mindestens 1000 Thlrn. erforderlich ist, wie die großartigen Zuchthäuser aller Länder es nachweisen, so dürfte wohl hier, wo der Dank des Vaterlandes tapfere Krieger belohnen soll, diese mäßige Summe für verdiente Männer leicht und gern beschafft werden können.

Hierbei ist zu erwägen, daß gleichzeitig sehr wesentliche Vortheile dem Nationalwohlstande hieraus dargeboten werden.

Selbstredend würden zunächst die Staats-Domänen die beste Gelegenheit und das billigste Material zur Anlage qu. Colonien bieten.

Ferner werden zu diesem patriotischen Unternehmen auch viele der größeren Grundbesitzer den nöthigen Grund und Boden umsonst hergeben; überhaupt dürfen wir erwarten, daß im Interesse dieses menschenfreundlichen Unternehmens gewiß Jeder die billigsten Anforderungen an den Nationalfonds stellen wird.

Für die Grundbesitzer würde endlich aber auch noch der große Vortheil erblühen, stets einen Stamm tüchtiger, freier Arbeiterfamilien im Interesse ihrer Wirthschaften zur Verfügung zu haben.

Der Verfasser ist so fest von der Zweckmäßigkeit dieser Anlagen überzeugt, daß er innig wünscht, seinen Plan einer eingehenden Erwägung würdig erachtet zu sehen.

### Kriegsbericht.

#### Die französische Volksbewaffnung.

Als es nach den blutigen Kämpfen vom 14. bis 19. August gelungen war, die Hälfte der kaiserlichen Armee um Metz einzuschließen, da nahm man